

Anne Marie Hulgaard

Sehr geehrte Frau Dr. Hulgaard, oder Hallo Anne Marie 😊? E-Mails in einem deutschen und dänischen universitären Kontext

Dear Dr. Hulgaard or Hallo Anne-Marie 😊? E-mails in a Danish and German university context – Abstract

The aim of this article is to discuss why German students alternate between German and Danish in their e-mail communication in a more appropriate way than their Danish fellow students. The data consists of approximately 230 e-mails written by 40 German and Danish students enrolled in the Cross-Border Study Program at the University of Southern Denmark and Europa-Universität Flensburg. A reason for this difference in ability to alternate between languages can be explained by a different understanding of the e-mail as communication medium. Several studies seem to show that the e-mail in Denmark is seen as a written oral communication in contrast to Germany where it is seen as a digital written communication. Because Danish students understand the e-mail as an oral communication, they address their recipients informally, in contrast to their German fellow students who are aware of both formal communication strategies when communicating in an official context, and informal strategies when communicating in a private sphere.

1 Einleitung

Die meisten dänischen Schüler lernten bis 2014 ab der 7. Klasse Deutsch und hatten, wenn sie die dänische Gesamtschule verließen, somit laut dem dänischen Unterrichtsministerium drei Jahre Deutsch mit insgesamt 330 Unterrichtsstunden hinter sich.¹ Aus dem Kerncurriculum für Deutsch geht ferner hervor, dass die Schüler im Unterricht ihre Kompetenzen so entwickeln müssen, dass sie sowohl mündlich als auch schriftlich auf Deutsch kommunizieren können und somit ein sprachliches Bewusstsein für die deutsche Sprache gewinnen (EMU 2021).

Man könnte deshalb annehmen, dass grundlegende Höflichkeitsformen und adäquate Formulierungsentscheidungen Themen sind, die von den Schülern grundlegend beherrscht werden, dadurch dass man in allen Kommunikationssituationen seinen Gesprächspartner anreden muss. Diese Erwartung ist umso größer, wenn die Kommunikation im

¹ 2014 ist obligatorischer Deutschunterricht ab der 5. Klasse eingeführt worden, so dass die Schüler nach der 9. Klasse fünf Jahre Deutsch (360 Unterrichtsstunden) absolviert haben (Børne- og Undervisningsministeriet 2020a).

Rahmen eines institutionalisierten Kontexts – wie einem universitären, in dem Studierende mit ihren Lehrkräften kommunizieren – erfolgt. Dass die deutschen Anredeformen aber trotzdem Schwierigkeiten bereiten, bestätigen mehrere Studien zu diesem Thema; so hat u. a. Bjarne Ørsnes (2016) feststellen können, dass dänische Deutschstudierende und ihre Lehrkräfte an der Universität in Kopenhagen überwiegend die informelle deutsche Du-Form verwenden, und dass sie ungern die formelle Sie-Form benutzen: “We are in Denmark therefore it seems very awkward to have to say ‘De’ (the Danish V-form, BØ) to NN...” (Ørsnes 2016: 186).

In einer Studie, die ich am deutsch-dänischen Studiengang der Universitäten University of Southern Denmark (SDU), Sonderburg, und der Europa-Universität Flensburg (EUF), Flensburg, durchgeführt habe, zeigten sich große Unterschiede in den Fähigkeiten der beiden Gruppen von Studierenden ein angemessenes “Cross Cultural Code Switching” durchzuführen, das von Molinsky wie folgt definiert wird:

The act of purposefully modifying one’s behavior, in a specific interaction in a foreign setting, to accommodate different cultural norms for appropriate behavior. (Molinsky 2007: 623)

Bei der Analyse von E-Mails, die beide Gruppen von Studierenden sowohl in ihrer Muttersprache als auch in ihrer Fremdsprache an ihre jeweils deutschen und dänischen Lehrkräfte geschrieben haben, habe ich feststellen können, dass die dänischen Studierenden die formelle deutsche Anredeform zwar beherrschen, dass sie diese aber über andere sprachliche Strategien kompensieren, indem sie eine eher informelle Kommunikationsform benutzen.

Da sich die Studie mit der E-Mail-Kommunikation der Studierenden beschäftigt, soll hier folgender Frage nachgegangen werden:

Welche Bedeutung hat der aus der Literatur ersichtliche Unterschied in der Auffassung von E-Mail-Kommunikation für konkrete Kommunikationsentscheidungen der Studierenden am deutsch-dänischen Studiengang?

Mehrere Studien scheinen zu belegen, dass die E-Mail in Deutschland und Dänemark grundlegend unterschiedlich gesehen wird, dadurch dass sie in Dänemark weitgehend als eine Variante der mündlichen Sprache aufgefasst wird, während sie in Deutschland als eine elektronische schriftliche Kommunikation verstanden wird, was für konkrete Formulierungsentscheidungen Konsequenzen haben muss.

Ehe auf die E-Mail als Kommunikationsmedium eingegangen wird, soll hier betont werden, dass nicht allein das Medium für die fehlende Normanpassung an einen deutschen Sprachcode durch die dänischen Studierenden als Erklärung herangezogen werden darf. So wird im Artikel “Kulturelt betingede forskelle mellem dansk og tysk?” (Hulgaard 2020) die fehlende Vertrautheit der dänischen Studierenden mit dem formellen deutschen Höflichkeitsregister als Begründung für die unzureichende Anpassung diskutiert, da die Studierenden aus ihrer Muttersprache nur ein Register – das informelle – kennen im Gegensatz zu den deutschen Studierenden, die mit zwei Registern aufgewachsen sind – dem formellen und dem informellen Höflichkeitsregister –, und die deshalb bei einer Anpassung an eine dänische informelle Sprachnorm weniger Schwierigkeiten

haben. Im Artikel “Kommunikative Unterschiede als Folge nationaler Stereotype?” (Hulgaard demn.) wird ferner die Bedeutung der Stereotype und der eigenen Identität für die Formulierungsentscheidungen der Studierenden diskutiert, weil die dänischen Studierenden generell ein sehr positives Eigenbild haben und deshalb an ihren informellen Formulierungen festhalten, eben weil sie dänisch sind, obwohl sie eigentlich wissen, dass sie nicht normkonform schreiben, was sie in Interviews auch selbst bestätigen; “wir wollen eine gute Stimmung schaffen”.

2 Die E-Mail als Kommunikationsmedium

Einleitungsweise sollen ein paar Studien vorgestellt werden, in denen die E-Mail in einem deutschen bzw. dänischen Kontext diskutiert wird.

Schon 2007 konnten Grønning und Pedersen für einen dänischen Kontext feststellen:

Således placerer e-mailen sig som en dynamisk kommunikationsform midt mellem den personlige samtale, brevet og telefonsamtalen. (Grønning/Pedersen 2007: 25)

[‘Damit liegt die E-Mail als eine dynamische Kommunikationsform zwischen dem persönlichen Gespräch, dem Brief und dem Telefongespräch.’]

dadurch dass,

e-mailen er barn af både mundtlighed og skriftlighed, af tale og skrift (Grønning/Pedersen 2007: 22)

[‘die E-Mail ein Kind der mündlichen und schriftlichen Sprache ist, des Gespräches und der Schrift’]

Die dänische E-Mail ist sprachlich somit nicht durch komplexe schriftliche Normen gekennzeichnet wie der traditionelle Brief. Im Gegensatz dazu weist die E-Mail viel mehr Ähnlichkeiten mit einem Telefongespräch auf, weil man, wie Grønning und Pedersen feststellen, einander wie am Telefon näher ist; in der E-Mail-Kommunikation erwartet man schnelle Antworten und sie wird als ein gemeinsames Projekt wie das Telefongespräch gesehen (Grønning/Pedersen 2007: 23).

Weniger eindeutig scheint aber die E-Mail als Textsorte in Deutschland zu sein, so konnte z. B. Kiesendahl feststellen:

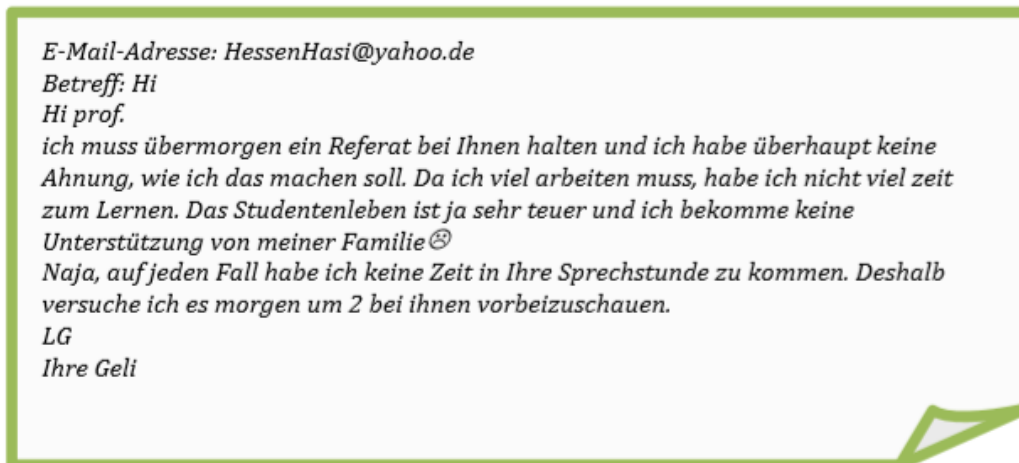
Gerade in der E-Mail-Kommunikation haben sich noch keine klaren Normen herausgebildet, so dass insbesondere hier Angemessenheit ausgehandelt werden muss, d. h. erst in der konkreten Kommunikation ist erkennbar, ob beide Kommunikationspartner gleiche Normvorstellungen haben oder nicht. (Kiesendahl 2019: 455)

In ähnlicher Weise betont auch das MuMiS-Projekt² in seinem Leitfaden für universitäre E-Mail-Kommunikation die Wichtigkeit der Einhaltung von Seriosität, dadurch dass die Studierenden z. B. eine seriöse E-Mail-Adresse benutzen müssen, wenn sie an ihre DozentInnen schreiben, denn “was irgendwie unseriös wirken könnte, ist für die

² MuMiS: Mehrsprachigkeit und Multikulturalität im Studium – ein von 2008–2010 durchgeführtes Gemeinschaftsprojekt der Universitäten Siegen, Kassel und Hamburg (MuMiS o. J. a).

universitäre E-Mail-Kommunikation nicht geeignet. Solche E-Mails werden nicht ernst genommen" (MuMiS o. J.).

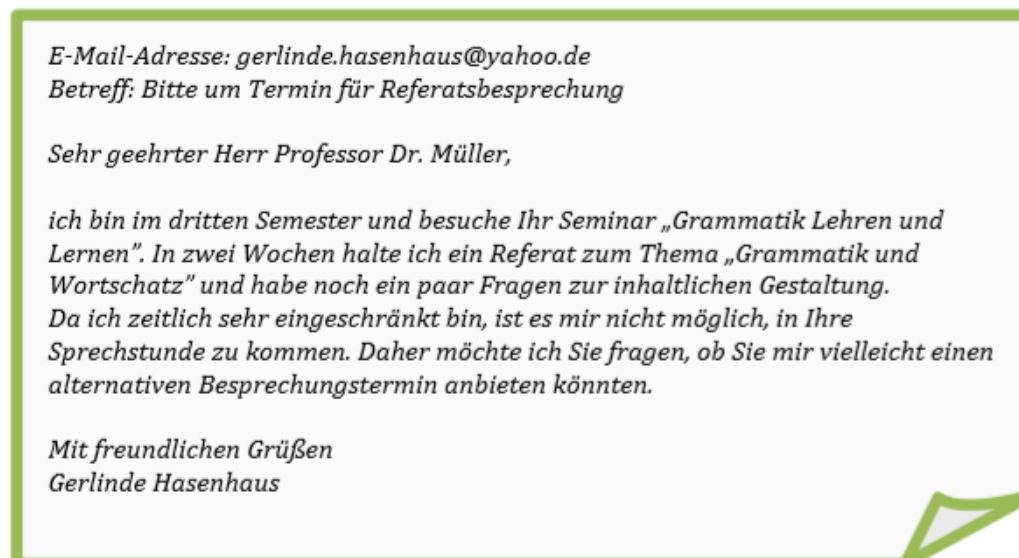
Außerdem erstellt das MuMiS-Projekt auch eine Reihe von Arbeitsblättern u. a. zu diesem Thema, wie folgendes Beispiel:

A screenshot of an email in a light green speech bubble. The text is informal and contains several errors. It starts with the sender's address, a greeting, and a request for help with a presentation. The tone is casual and somewhat desperate.

E-Mail-Adresse: HessenHasi@yahoo.de
Betreff: Hi
Hi prof.
ich muss übermorgen ein Referat bei Ihnen halten und ich habe überhaupt keine Ahnung, wie ich das machen soll. Da ich viel arbeiten muss, habe ich nicht viel zeit zum Lernen. Das Studentenleben ist ja sehr teuer und ich bekomme keine Unterstützung von meiner Familie 😊
Naja, auf jeden Fall habe ich keine Zeit in Ihre Sprechstunde zu kommen. Deshalb versuche ich es morgen um 2 bei ihnen vorbeizuschauen.
LG
Ihre Geli

Abb. 1: Beispiel einer E-Mail-Kommunikation (MuMiS o. J. c: 1)

Die dazu gestellte Aufgabe ist es, die E-Mail zu berichtigen, ehe die vom Projekt empfohlene Lösung präsentiert wird:

A screenshot of an email in a light green speech bubble. The text is formal and polite. It starts with the sender's address, a clear subject line, and a respectful greeting. The sender explains their situation and asks for an alternative meeting time.

E-Mail-Adresse: gerlinde.hasenhaus@yahoo.de
Betreff: Bitte um Termin für Referatsbesprechung

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Müller,

ich bin im dritten Semester und besuche Ihr Seminar „Grammatik Lehren und Lernen“. In zwei Wochen halte ich ein Referat zum Thema „Grammatik und Wortschatz“ und habe noch ein paar Fragen zur inhaltlichen Gestaltung. Da ich zeitlich sehr eingeschränkt bin, ist es mir nicht möglich, in Ihre Sprechstunde zu kommen. Daher möchte ich Sie fragen, ob Sie mir vielleicht einen alternativen Besprechungstermin anbieten könnten.

Mit freundlichen Grüßen
Gerlinde Hasenhaus

Abb. 2: Beispiel einer E-Mail-Kommunikation (MuMiS o. J. c: 2)

Die Empfehlungen zeigen deutlich, dass in einem universitären Kontext die Charakteristika der Schriftsprache zu benutzen sind, so dass die Kommunikation viel mehr

Ähnlichkeiten mit dem traditionellen Brief hat als mit einer mündlichen Kommunikation in Schriftform.

Die unterschiedliche Einstellung zur E-Mail-Kommunikation in Deutschland und Dänemark – und damit das Verständnis von ihrem mündlichen oder schriftlichen Wesen – kann zumindest tendenziell aus der konkreten Nutzung von E-Mails als bevorzugtem Kommunikationsmittel erklärt werden. So hat Statista (2021) den Anteil der E-Mail-Nutzer in Europa 2020 untersucht, woraus sich ergibt, dass Dänemark mit einem Anteil von 96 % E-Mail-Nutzern in der Statistik ganz oben liegt, gefolgt von den anderen skandinavischen Ländern und den Niederlanden, und mit Deutschland an der 7. Stelle mit einem Anteil von 87 %. Da die Statistik nicht auf Berufsgruppen verteilt ist, kann hier ihre Aussagekraft selbstverständlich diskutiert werden, dadurch dass die analysierten E-Mails alle in einem universitären Kontext verfasst worden sind. Jedoch ist der Unterschied trotzdem interessant, weil die Häufigkeit und damit die Vertrautheit mit der E-Mail als Kommunikationsmedium die Formulierungsentscheidungen der Nutzer erklären kann. Wird nämlich auf eine Studie von Joannes Yates und Wanda Orlikowski (1992) über die Entwicklung verschiedener Textsorten über die Jahre Bezug genommen, kann festgestellt werden, dass sich u. a. eine Textsorte wie das Memo grundlegend verändert hat, da es Teil der alltäglichen Unternehmenskommunikation geworden ist, weshalb auf formelle Höflichkeitsformulierungen und andere Merkmale aus der herkömmlichen Unternehmenskommunikation verzichtet wird. In ähnlicher Weise könnte eine hohe Vertrautheit mit der E-Mail als Kommunikationsmittel erklären, dass dänische Studierende einen weniger formellen Ton verwenden.

Aus dem Obengenannten kann somit zusammenfassend festgestellt werden: Die E-Mail als Kommunikationsmedium ist in Dänemark mit 94 % E-Mail-Nutzern europaweit am meisten verbreitet. Die Vertrautheit mit dem Medium bedeutet, dass viele aus der mündlichen Sprache benutzte Strategien in die E-Mail-Kommunikation eingebaut werden, z. B. Emojis und andere "Stimmungsangaben", was bedeutet, dass die E-Mail beim Leser einen eher informellen Eindruck hinterlässt. Sie bedeutet zugleich auch, dass man eine schnelle Antwort erwartet, was auch eine Konsequenz für die benutzten Formulierungen haben kann.

Da die Unterscheidung zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit allerdings eine Reihe offener Fragen hinterlässt, wie sich die mündliche Sprache gegenüber der schriftlichen Sprache charakterisieren lässt, scheint die von Koch und Oesterreicher präsentierte Konzeption der kommunikativen Nähe und der kommunikativen Distanz aussagekräftiger zu sein. So ist nämlich nicht allein das Medium für die Feststellung einer mündlichen Sprechhandlung entscheidend, dadurch dass z. B. das Halten eines wissenschaftlichen Vortrags viel mehr Ähnlichkeiten mit einem geschriebenen Text aufweist als ein Brief an einen engen Freund, der mehr Ähnlichkeiten mit einem mündlichen Gespräch haben wird. Wie Koch und Oesterreicher feststellen, geht es vielmehr um "das kommunikative Handeln der Geschäftspartner im Verhältnis zueinander und im Blick auf die sozialen, situativen und kontextuellen Gegebenheiten" (Koch/

Oesterreicher 2007: 350). Sie stellen dementsprechend eine Liste kommunikativer Parameter auf, die die kommunikative Nähe bzw. die kommunikative Distanz bezeichnen:

Kommunikative Parameter	
Privatheit	Öffentlichkeit
Vertrautheit der Kommunikationspartner	Fremdheit der Kommunikationspartner
Starke emotionale Beteiligung	Geringe emotionale Beteiligung
Situations- und Handlungseinbindung	Situations- und Handlungsentbindung.
Referenzielle Nähe	Referenzielle Distanz
Raum-zeitliche Nähe	Raum-zeitliche Distanz
Kommunikative Kooperation	Keine kommunikative Kooperation
Dialogizität	Monologizität
Spontaneität	Reflektiertheit
Freie Themenentfaltung	Themenfixierung

Tabelle 1: zusammengestellt auf Grundlage von Koch/Oesterreicher (2007: 351)

Die Parameterwerte der linken Spalte werden als “kommunikative Nähe” bezeichnet, wogegen die der rechten “kommunikative Distanz” genannt werden, wobei eine Kombination der beiden Spalten möglich ist um ein Kontinuum zwischen Nähe und Distanz zu zeigen. So findet Nähe-Kommunikation zwischen Kommunikationspartnern statt, deren Relation Emotionen und Spontaneität ermöglicht, während Distanzkommunikation gegeben ist, wenn man sich nicht kennt, oder wenn die Kommunikation in der Öffentlichkeit stattfindet. Wichtig für die Nähe-Distanz-Bestimmung sind damit die Situationsbedingungen, die dafür entscheidend sind, welche Versprachlichungsstrategien in Frage kommen: Je mehr Öffentlichkeit und Formalität desto weniger Spontaneität, Emotionen und Handlungsentbindung. Es gibt zwischen den beiden Polen keine klare Linie, sondern sie werden eben als Varietäten des Kontinuums gesehen, dadurch dass Texte, wie es Schwitalla formuliert, sowohl “geschriebensprachlich” – wie Gesetzestexte – als auch “gesprochensprachlich” – wie Privatbriefe – sein können (Schwitalla 2012: 22).

Für die Analyse der E-Mail-Kommunikation in der vorliegenden Arbeit wird sich dieses Verständnis als sehr nützlich erweisen, da hier nicht das Schreibprodukt, sondern das interaktionsorientierte Schreiben im Zentrum steht. Man kann somit feststellen, dass u. a. die E-Mail aufgrund ihrer Übertragungsschnelligkeit eine Dialogizität fördert, die früher der gesprochenen Sprache vorbehalten war. So kann auch die internetbasierte Kommunikation als Varietät betrachtet werden, die zwischen den jeweiligen Kommunikationsformen große Unterschiede ausweist – je nach den Situationsbedingungen. Dies stellt auch Angelika Storrer fest:

Dennoch gibt es bestimmte Formulierungsmuster, die als “typische” Elemente der internetbasierten Kommunikation (bzw. teilweise auch der “Sprache der SMS”) gelten. Dazu gehören Emotikons wie “😊” und interaktive Einheiten, die als Akronyme (z. B. “lol” aus “laughing out loud”) oder aus unreflektierten Verbstämmen (sog. Inflektive wie “lach”, “seufz”) gebildet werden. (Storrer 2013: 7)

3 Emojis und Emoticons

Wie aus dem obengenannten Zitat von Storrer hervorgeht, spielt in der digitalen Kommunikation die Benutzung von Smileys und Emoticons eine große Rolle, weshalb im Folgenden kurz auf diese und deren Kommunikationsfunktion eingegangen werden soll.

Michael Beißwenger und Steffen Pappert haben feststellen können:

Emojis or “smileys” are combinations of punctuation, special characters and letters which are generated with the keyboard and which are read as typed replicas of facial expressions which are typically used to contextualize a written utterance (e. g., as ironic) or to evaluate an utterance performed by an interlocutor (e. g. as something he or she appreciates or is grateful for) (Beißwenger 2015: 38–40). To some extent, emoticons and other grapho-stylistic devices and depict para- and non-verbal means of expression. (Beißwenger/Pappert 2019: 227)

Mit anderen Worten sind Emojis Stimmungsangaben, die über die PC-Tastatur vermittelt werden als Ersatz für eine para- und nonverbale Sprache, die im (digitalen) Schriftverkehr nicht möglich ist. Mit einem Hinweis auf Hougaard und Rathje wird hier allerdings nicht zwischen Emojis und Smileys unterschieden, “because they have similar functions and appearances” (Hougaard/Rathje 2018: 774). Wichtig ist hier jedoch die Feststellung von Georg Albert:

Although the “smiley” existed well before the internet (cf. Beißwenger 2013: 470; Veszelszki 2017: 131), only the written interaction via internet services and mobile phones caused the enormous diffusion and formal differentiation of emoji. (Albert 2020: 65)

Die Frage ist aber auch, wie die Nutzung von Emojis interpretiert wird, und damit, in welchem Kontext sie als adäquat angesehen wird.

Emoticons and emojis are not commonly accepted elements of the standard language, and their stylistic value is regarded very different by social groups. While some users consider emoji usage infantile or inappropriate, others perceive emoji as indispensable for avoiding misunderstandings in written messages and for enhancing messages. (Albert 2020: 65)

Die Emoji-Nutzung hat somit eine soziale Abhängigkeit, die allerdings unterschiedlich interpretiert wird. Letztere Feststellung wird von Thurlow und Jaroski bestätigt, die auf eine Überschrift in *The Guardian* Bezug nehmen: “Emoji invasion: the end of language as we know it :/” (Thurlow/Jaroski 2020: 45). Weiter heißt es im Artikel: “Emojis are the fastest growing language in the UK – what does this mean for the future of communication?” (Thurlow/Jaroski 2020: 45), was die beiden Autoren wie folgt interpretieren:

In a nutshell, we find emojis being framed explicitly as a bona fide language and as an external, unwanted and destructive assault on not only language but human communication altogether. (Thurlow/Jaroski 2020: 46)

Diese Auffassung wird auch von anderen Medien vertreten, die Emojis als “interkulturelle Degeneration” betrachten, so unter anderem in *La Tribune de Genève*: “But facing the surge of symbols, should we fear an impoverishment of traditional languages?” (Thurlow/Jaroski 2020: 51).

Gegen dieses Verständnis steht allerdings die Auffassung von Emojis als meta-diskursive Anweisungen, die dem Leser darüber Informationen geben, wie das Geschriebene zu verstehen ist. So können Panckhurst und Frontini feststellen, dass Emoticons in der SMS-Kommunikation in drei Hauptsituationen aufzutreten scheinen, und zwar:

Redundant addition: An emoji is used as well as written text, but is not required in order to understand the SMS (within the context of the exchange)

Necessary addition: An emoji is used as well as written text, and its inclusion is necessary in order to avoid misinterpretation

Lexical replacement: An emoji is used instead of a word (Panckhurst/Frontini 2020: 86)

So spielen jedenfalls in der SMS-Kommunikation die Emoticons eine wichtige Rolle für das sinngemäße Verstehen des Geschriebenen, sei es als zusätzliche Erklärung oder als Ersatz für das geschriebene Wort.

Jedoch spielt nicht nur in der SMS-Kommunikation die Nutzung von Emojis und Emoticons eine bedeutende Rolle, was auch mehrere Studien belegen. So stellt Michael Beißwenger fest:

Emoticons sowie ihre Verwandten, die Emojis, lassen sich mit einiger Berechtigung als das sprachliche Merkmal digitaler Kommunikation par excellence beschreiben.

(Beißwenger 2015: 15)

Dies hängt laut Beißwenger u. a. damit zusammen, dass über die Emojis körpergebundene Kommunikationssignale nachgebildet werden können, die sonst in einer direkten Face-to-Face-Kommunikation realisiert werden. Auch Dürscheid und Siever können feststellen, dass in der digitalen Kommunikation Emojis immer populärer werden, was sich bestätigen lässt, wenn im Internet nach Zahlen zum Vorkommen von Emojis gesucht wird. So zeigt eine Twitter-Studie aus dem Jahr 2015, dass rund 13 % aller Tweets mindestens ein Emoji enthalten. Gleiches trifft für Instagram-Texte zu, die 2015 in Deutschland eine Nutzungsrate von Emojis von 47 % enthielten (Dürscheid/Siever 2017: 156). Ferner liefert eine Studie, die 2016–2018 im Rahmen des Forschungsprojektes What's up, Switzerland durchgeführt wurde, interessantes Wissen über die Funktion und Bedeutung der Emoticons in WhatsApp-Nachrichten, denn auch diese Studie kann die ausgeprägte Nutzung von Emojis und deren Erscheinungshäufigkeit nachweisen (Dürscheid/Siever 2017: 276). Da die E-Mail als älteste digitale Kommunikationsform die Funktion der herkömmlichen Schriftkommunikation weitgehend übernommen hat (Grønning 2018: 92) und sich damit im Bereich der Distanzkommunikation befindet, ist sie mit den jüngeren sozialen Medien wie Instagram oder Twitter kaum zu vergleichen, weshalb auf die Bedeutung und Funktion der Emojis in diesen Medien nicht weiter eingegangen wird.

Für die vorliegende Arbeit ist allein die Frage nach der Nutzung und Funktion der Emojis in der E-Mail-Kommunikation von Interesse. 2014 haben Skovholt, Grønlund und Kankaanranta den Gebrauch von Emoticons in E-Mails durch dänische, norwegische und finnische Unternehmen und deren Kunden untersucht und können feststellen, dass

der Gebrauch von Emoticons relativ häufig ist, vor allem um einen negativen Kommunikationsinhalt bei z. B. Anfragen, Beschwerden oder Ablehnungen zu mildern. Zugleich aber werden die Emoticons als Verstärker einer positiven Mitteilung benutzt, z. B. im Zusammenhang mit Danksagungen, Wünschen oder Versprechungen. Daraus können sie schließen, dass Emoticons einerseits als pragmatische Modifiers benutzt werden, die die E-Mails kontextualisieren, und andererseits als soziale Markierungen, deren Zweck es ist, soziale Beziehungen zu bilden (Skovholt/Grønlund/Kankaanranta 2014: 792). So scheinen die Studien zu zeigen, dass die Emoticons für das Verstehen des Textes eine wichtige Rolle spielen, entweder als eigentliche Anweisung oder als Stimmungsangabe.

Die Tendenz lässt sich auch einer Studie aus dem Jahr 2018 entnehmen, die Hougaard und Rathje durchgeführt haben. Sie stellen zum einen fest, dass “emojis and smileys have been called ‘a language of adolescents’” (Hougaard/Rathje 2018: 773), zum anderen zeigen sie allerdings auch, dass die Emojis nicht mehr allein eine Jugendsprache sind. So hat schon 2013 die dänische Zeitung *Kristeligt Dagblad* den Artikel “Offentlige myndigheder bruger teenagesprog” [‘Öffentliche Behörden benutzen Jugendsprache’] veröffentlicht, in dem man lesen kann, dass dänische Behörden (zu denen sowohl die dänische Steuerbehörde als auch die Polizei und Gemeinden gehören) in ihrer Kommunikation mit den Bürgern Jugendsprache benutzen:

Smilende ansigter og en mere uformel tone vinder frem i de offentlige myndigheders sprog på sociale medier på internettet. (Lyng 2013)

[‘Lächelnde Gesichter und ein informellerer Ton gewinnen im Sprachgebrauch der öffentlichen Behörden in ihrer Kommunikation auf sozialen Medien im Internet an Bedeutung.’]

Als Begründung für diesen informellen Ton gibt z. B. die Gemeinde Roskilde an, dass “vi forsøger at nedbryde barrierer/fordomme mellem kommune og borger” [‘wir versuchen Barrieren/Vorurteile zwischen Gemeinde und Bürgern abzubauen’] (Lyng 2013).

In ähnlicher Weise muss wohl folgende E-Mail-Kommunikation vom 11. März 2019 zwischen einer Mitarbeiterin und einer unzufriedenen Kundin, die mir ihre E-Mail-Kommunikation zur Verfügung gestellt hat, gesehen werden. Sie hat sich aufgrund eines fehlenden Zugangs zu den von ihr geliehenen Filmen telefonisch beschwert und hat anschließend folgende E-Mail von der Firma bekommen:

Hej xxx

Tak for snakken 😊

Det er lækkert med en rabatkode til lejefilm, men knap så smart, hvis den ikke går igennem, når man bruger den. Hvis du en anden gang får fingrene i sådan en lækker en, kan du måske følge denne vejledning til at indløse den, så kører den forhåbentlig på bedre skinner. ...

Så skulle der gerne være udsigt til en uglefri mose! Men hvis du mod forventning spotter nogen, må du fluks hive fat i mig, så vi kan få fisket dem op derfra.

Ha' en fin forårsdag!

[‘Hallo xxx!

Vielen Dank für das Gespräch 😊

Es ist toll mit einem Rabattcode für Ausleihfilme, aber nicht so doll, wenn er nicht funktioniert, wenn man ihn benutzt. Solltest du ein anderes Mal so einen dollen in die Finger bekommen, kannst du vielleicht folgender Anweisung folgen ..., dann läuft er hoffentlich wie geschmiert.

Jetzt solltest du gerne eine Aussicht auf eine tolle Nutzung haben. Sollte sich wider Erwarten doch etwas zusammenbrauen, musst du mich flugs anpacken, so dass wir das Getränk neu mischen können.

Einen schönen Frühlingstag wünsche ich dir.']

Aus dem Beispiel kann die Tendenz zu einem hier sogar sehr informellen Ton gesehen werden: Eine Mitarbeiterin im Kundendienst schreibt an eine Kundin, die sie nicht kennt und mit der sie nur ein einziges Mal am Telefon gesprochen hat, eine E-Mail, die den Eindruck hinterlässt, dass es sich um eine Korrespondenz zwischen zwei alten Freundinnen handelt. Hier ist auch erkennbar, dass die Mitarbeiterin über das Emoji versucht die Stimmung zu mildern und eine soziale Beziehung zu schaffen. Das Emoji verstärkt somit die benutzten informellen umgangssprachlichen Elemente, wie z. B. "lækkert" ['toll'] und "smart" ['doll'] und die Metaphern wie "uglefri mose" ['das Getränk neu mischen'].

Die Auffassung von Emoji-Nutzung in Deutschland scheint eine andere zu sein, was Claus-Peter H. Ernst und Martin Huschens zum Ausdruck bringen:

In addition to text-based CMC cues, there are also pictographic based cues such as emojis (e. g. 😊, 😞). However, they are currently primarily used in private communication such as in instant messaging services and in social media [cf. 18] and especially on touch-based mobile devices [22]. (Ernst/Huschens 2018: 463)³

Dieses Verständnis stimmt ferner mit den Empfehlungen des MuMiS-Projekts überein, in dem festgelegt wird, dass Emojis eher in einer privaten Sphäre zu erwarten sind: "Smileys :-) und andere Emoticons, wie sie in privaten E-Mails verwendet werden, sind bei einer universitären E-Mail-Kommunikation nicht üblich" (MuMiS o. J. b).

Diese Ansicht wird auch von einer ehemaligen deutschen Kollegin an der SDU bestätigt, die in ihrem Unterricht den dänischen Studierenden immer erklärt hat, dass Emojis nicht in einer offiziellen Beziehung benutzt werden sollten: "Dass Emojis nicht in geschäftliche Mails gehören, haben sie schnell gelernt und unsere Beziehung ist nun mal eine professionelle, keine private."

Zusammenfassend kann hier festgestellt werden, dass sowohl die E-Mail an sich als auch die Nutzung von Emojis in Deutschland und Dänemark unterschiedlich gesehen werden. Wo die E-Mail in einem dänischen Kontext eher als eine Variante der mündlichen Kommunikation bzw. als Kommunikation der Nähe gesehen wird, in der viele Elemente aus der mündlichen Sprache im weiteren Sinne zu observieren sind, scheint die E-Mail in Deutschland noch mit Unsicherheit verbunden zu sein, was erst in einer konkreten Kommunikationssituation ausgehandelt werden muss. Jedoch deuten generelle Hinweise darauf hin, dass sich die Benutzung formeller Strukturen der Schriftsprache außerhalb eines privaten Kontextes empfiehlt.

³ CMC: Computer-mediated communication (Ernst/Huschens 2018: 463)

4 Korpus

An dem deutsch-dänischen Studiengang der SDU und der EUF, an dem sowohl deutsche als auch dänische Studierende eingeschrieben sind, die alle deutsche und dänische Lehrkräfte haben, und die alle sowohl in Sonderburg als auch in Flensburg Vorlesungen besuchen, haben die dänischen Studierenden generell relativ große Schwierigkeiten damit, adäquate deutsche Formulierungen zu benutzen, was sich aus Analysen von E-Mails deutscher und dänischer Studierender ergeben hat. Insgesamt sind ca. 230 E-Mails mit einem Umfang von ca. 14.500 Worten von 15 Deutsch-Studierenden und 25 Dänisch-Studierenden ausgewertet worden, die mir die Studierenden zur Verfügung gestellt haben und die im Zeitraum von 2015–2019 geschrieben worden sind. Der Inhalt der E-Mails bezieht sich auf Bereiche des “alltäglichen Lebens” an den beiden Universitäten, z. B. Abgabe von Hausaufgaben, Fragen im Zusammenhang mit Projekt- und Hausaufgaben, Bitten um Beratungstermine, Empfehlungsschreiben und dergleichen.

Die Verteilung des analysierten Korpus geht aus folgender Tabelle hervor:

Muttersprache	E-Mails auf Dänisch an dänische Lehrkräfte	E-Mails auf Deutsch an dänische Lehrkräfte ⁴	E-Mails auf Deutsch an deutsche Lehrkräfte
<u>15 dänische Studierende:</u>			
• 11 BA-Studiengang	54		15
• 5 Masterstudiengang	32		21
<u>26 deutsche Studierende</u>			
• 14 BA-Studiengang	10	5	11
• 11 Masterstudiengang	51	5	25
Insgesamt	148	10	72

Tabelle 2: Verteilung der analysierten E-Mails

Aus der oben dargestellten Verteilung ist zu erkennen, dass die Zahl der deutschen E-Mails wesentlich geringer ist als die der dänischen. Es gibt eine Reihe unterschiedlicher Erklärungen dafür, z. B. dass die Vorlesungen, die von der EUF wahrgenommen werden, mit einer größeren Teilnehmeranzahl durchgeführt werden als die von der SDU, dadurch dass die SDU mehrere Seminarveranstaltungen durchführt, z. B. im Sprachunterricht, der allein von der SDU angeboten wird. Diese Annahme wird auch von einer dänischen Studentin bestätigt, die folgende Überlegungen über ihre dänische bzw. deutsche E-Mail-Kommunikation gemacht hat:

⁴ Diese Variante erklärt sich aus dem Kontext des deutsch-dänischen Studiengangs, da fast alle dänischen Lehrkräfte, die am Studiengang lehren, Deutsch beherrschen und weitgehend akzeptieren, dass deutsche Studierende vor allem auf Bachelor-Ebene damit Schwierigkeiten haben können, sich auf Dänisch auszudrücken.

Derudover vil jeg mene at undervisningsformen ligeledes går ind og spiller en rolle, hvor jeg f. eks. også har kontaktet de danske professorer for at sende afleveringer eller få besvarelser på opgaver.

[‘Außerdem bin ich der Meinung, dass auch die Unterrichtsform eine Rolle spielt, dadurch dass ich z. B. die dänischen ProfessorInnen auch kontaktiert habe, um Hausarbeiten oder Aufgabenbeantwortungen abzugeben.’]

Jedoch kann die abweichende Auffassung der E-Mail auch eine Erklärung für die unterschiedliche Anzahl sein, was im Folgenden diskutiert wird.

5 E-Mails der Studierenden am deutsch-dänischen Studiengang

Werden jetzt die oben diskutierten Unterschiede in einen Zusammenhang mit den E-Mails der Studierenden des Studiengangs gebracht, lassen sich viele Tendenzen wiedererkennen.

Folgende Tabelle ist eine Zusammenstellung von Beispielen verschiedener Fließtexte der E-Mail-Kommunikation, die die Studierenden mit ihren deutschen und dänischen Lehrkräften geführt haben. Da die Beispiele wortgetreu wiedergegeben sind, tritt in den Texten eine Reihe sprachlicher und grammatischer Fehler auf:

Fließtext-Beispiele	
Dänische Studierende an ihre dänischen Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none">• Vi har lige et par ting, vi vil sende dig inden mødet på tirsdag. Vi forventer ikke, at du har læst det hele igennem. [‘Wir haben ein paar Sachen, die wir dir vor der Besprechung am Dienstag gern schicken möchten. Wir erwarten nicht, dass du das Ganze gelesen hast.’]• Lidt i sidste øjeblik men vi tænkte på om vi kunne rykke (...) til et tidligere tidspunkt i morgen f.eks. kl. 10 eller 11? [‘Etwas spät aber wir dachten, ob wir den (...) auf einen früheren Zeitpunkt, z. B. um 10 oder 11 Uhr verlegen könnten?’]• Hvor dejligt, at du læser opgaverne udenfor. Så kan du samtidigt nyde vejret. [‘Wie toll, dass du die Aufgaben draußen liest. Dann kannst du zugleich das Wetter genießen.’]• Tusind tak for dine kommentarer i opgaven, og dine svar på spørgsmålene. Jeg prøver lige at rette op på de steder, hvor noget er uforståeligt eller forkert. [‘Vielen Dank für deine Kommentare zur Aufgabe und für deine Antworten auf die Fragen. Ich werde versuchen die Stellen zu korrigieren, wo etwas unverständlich oder falsch ist.’]• Jeg vil lige høre, om du vil oploade pre-exam-casen, som vi skal lave inden på torsdag?

	<p>[‘Ich möchte schnell mal hören, ob du den pre-exam-case, den wir bis Donnerstag machen sollen, hochladen würdest?’]</p> <ul style="list-style-type: none"> • Synes du det her lyder helt hen i heget, eller som noget der godt kan bruges? <p>[‘Meinst du, dass dies eine falsche Fährte ist oder verwendet werden kann?’]</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ovenfor finder du min aflevering – pyhhh det var en svær en af slagsen – men sjovt at prøve. <p>[‘Oben findest du meine Arbeit – puh, das war eine der schwierigeren Sorte – aber lustig auszuprobieren.’]</p> <ul style="list-style-type: none"> • Min søn er stadig syg, men i skal ikke snydes for de svar jeg har fundet. <p>[‘Mein Sohn ist immer noch krank, aber ich werde euch die Antworten, die ich gefunden habe, nicht vorenthalten.’]</p>
Deutsche Studierende an ihre deutschen Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> • Folgende Frage hat sich mir beim Durchgehen der Nachschreibeklausur gestellt: [‘...’] • Um mir den dort angebotenen Kurs xx von Ihnen für xxx anrechnen zu lassen, ist die Kursbeschreibung der Mail beigefügt. • Welches Datum für die Präsentation der Studie 4 von xx wäre noch frei? • Aufgrund unserer Abwesenheit am Samstag während der Wirtschaftsethik Vorlesung, würden wir gerne.... •, der Datensatz für England fehlt – übersehen wir da etwas, oder kann man den Datensatz im Internet finden? • Können Sie mir weiterhelfen, welche der beiden Antworten zutreffend ist? • Unsere Gruppe, bestehende aus (.....), würde gerne am 22.11 Studie 4 präsentieren. • Um alle Voraussetzungen für mein Auslandssemester zu erfüllen, würde ich Sie bitte das Fach der xx-Universität (xxx) als Ihr 5. Semester-Fach (xxx) anzuerkennen. • Wir haben Probleme beim Erstellen der Ordinalen Regression und kommen auf völlig andere Ergebnisse als die Autoren der Studie. • Bitte bestätigen Sie mir den Eingang meiner E-Mail.
Dänische Studierende an ihre deutschen Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> • Ich hoffe, Sie können ein Auge zudrücken. Wenn Sie den Kurs anerkennen würden, würde ich nächste Woche das Learning Agreement abholen, da ich morgen auf eine Studienfahrt nach Wien fahre. • Es ist schade, dass die beiden Kurse nicht ganz optimal passen, doch es würde mir sehr viel bedeuten, wenn Sie (...) anerkennen würden. • Das klingt super. Ich will da sein. • Ich habe aber mein Bestes getan

	<ul style="list-style-type: none"> • Es tut mir leid mit der Qualität. Es war leider nicht möglich eine bessere zu bekommen • Hätten Sie vielleicht Zeit sich die durch zu gucken? Es tut mir schrecklich leid das ich Ihnen so oft geschrieben habe. • Ich hoffe das es jetzt endlich klappt • Bin sehr traurig. Hoffe Sie können mir helfen. • Mir ist gerade aufgefallen, dass meine Mail am Freitag nicht gesendet wurde. Deshalb schicke ich Ihnen meine Arbeit jetzt erst und hoffe, das dies OK ist? Tut mir leid. • Ich wollte nachfragen, ob es eventuell möglich ist meine Aufgabe für morgen an einem späteren Zeitpunkt abzuliefern. Ich liege mit Fieber im Bett.
Deutsche Studierende an ihre dänische Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> • Er der måske mulighed for at holde et lille snak med dig på torsdag? [‘Gibt es vielleicht die Möglichkeit am Donnerstag ein kleines Gespräch mit dir zu führen?’] • Vi kunne godt tænke os at holde oplæg om kendte svenske forfattere (som fx Astrid Lindgren, Jonas Jonassen, Stieg Larsson....) Hvad synes du om det? [‘Wir würden gerne einen Vortrag über einen bekannten schwedischen Schriftsteller halten (wie z. B. Astrid Lindgren, Jonas Jonasson, Stieg Larsson...) Was hältst du davon?’] • Jeg har haft vældig travlt de sidste 2 måneder med at studere, rejse og det hele men alligevel er jeg kommet frem til et muligt emne for projektet. [‘Ich habe in den letzten 2 Monaten gewaltig viel zu tun gehabt, ich bin aber trotzdem zu einem möglichen Thema für das Projekt gekommen.’] • Havde i baghovedet at fristen var til den 31., men der lavede jeg en fejl! [‘Hatte im Hinterkopf, dass die Frist am 31. war, aber da habe ich einen Fehler gemacht!’] • Til optagelsen har vi brug for a letter of recommendation fra en professor eller lign. Da vi har haft dig i lang til og har nyt dine kurser, vil vi spørge om du måske kunne skrive et anbefalingsbrev (på engelsk), som vi kan sende videre til xxx. Det ville være finte, hvis du kunne sende det til os begge to, som vi kan sende videre til xxx. [‘Für die Zulassung brauchen wir einen letter of recommendation von einem Professor oder einer ähnlichen Person. Da du seit langem unser Lehrer bist und wir deine Kurse immer toll gefunden haben, wollen wir fragen, ob du vielleicht ein Empfehlungsschreiben (auf Englisch) schreiben würdest, das wir dann an xxx senden können? Es wäre schön

	<p>wenn du es uns beiden senden könntest, dann können wir es an xxx weitersenden.‘]</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jeg så lige, at jeg har sendt en version af vores projekt, der ikke mere er helt aktuelt....Så her er lige den aktuelle version vi også har oploadet på BB. [‘Ich habe gerade gesehen, dass ich eine Version unseres Projektes geschickt habe, die nicht ganz aktuell ist...So hier folgt eben die aktuelle Version, die wir auf BB hochgeladen haben.‘] • Jeg har lige et kort spørgsmål angående fredag:... [‘Ich habe mal eine kurze Frage wegen Freitag:...‘]
<p>Deutsche Studierende an ihre dänischen Lehrkräfte auf Deutsch</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Hast du morgen in Sonderborg noch einmal Zeit für ein kurzes abschließendes Gespräch (vielleicht wieder 14.30). Ich würde gern ein paar Sachen vor der Abgabe mit dir besprechen. • Entschuldige die späte Rückmeldung. Ich weiß nicht, ob einer der Jungs dir schon Bescheid gegeben hat, aber meines Wissens nach haben wir bisher noch nicht mit der Adjektivdeklination angefangen. • Ich habe ein großes Problem (deshalb schreibe ich lieber auf deutsch, damit es richtig wird) Du hast meiner Meinung nach, damals gesagt, dass die mündlichen Vorträge in der letzten Novemberwoche abgeschlossen sind. Mit diesem Wissen habe ich am 3. Dezember einen Flug nach Amerika gebucht. Ich hoffe du kannst mir helfen.... • Im Vorlesungsverzeichnis steht, dass das von Ihnen angebotene Seminar mit dem Namen “xx” am dritten Oktoberwochenende beginnt.

Tabelle 3: E-Mail-Fließtext

Analysiert man die E-Mails der dänischen Studierenden an ihre dänischen Lehrkräfte lassen sich Formulierungen aus der kommunikativen Nähe erkennen: Elliptische Sätze: “Lidt i sidste øjeblik” [‘etwa in letzter Minute’], “hvor dejligt” [‘wie schön’]; idiomatische Ausdrücke, die wiederum der kommunikativen Nähe zuzuordnen sind: “lyder det helt hen i hegnet” [‘ist dies eine falsche Fährte’]; Außerdem sind Beispiele für Interjektionen mit einem Gefühlsausdruck wie “pyhhh” [‘puh’] zu finden, die außerdem für die gesprochene Sprache charakteristisch sind und daher auch als Beispiel der kommunikativen Nähe zu interpretieren sind.

Erwähnenswert ist außerdem das dänische Adverb “lige”⁵ wie in den Sätzen “vi har lige et par ting” [‘wir haben eben ein paar Sachen’] und “jeg vil lige høre” [‘ich möchte gleich mal hören’], das im Artikel “Lige, a Danish ‘magic’ word?” von Levinsen and

⁵ “Lige” wird im Wörterbuch der dänischen Gegenwartssprache (Becker-Christensen 2010) als ein Adverb charakterisiert, das ausdrückt, dass etwas nicht lange dauern wird: Hättest du mal Zeit dir das anzuschauen, ich werde gleich mal nachschauen.

Waters (2015) als “magisches Wort” bezeichnet wird, da es sich nur schwer in andere Sprachen übertragen lässt und nicht nur Höflichkeit ausdrückt, wie die oben angegebenen Beispiele auch bestätigen. Levinsen und Waters stellen somit fest, dass “lige adds an informal, relaxed tone but, at the same time, does not unnecessarily “interpersonalize” the encounter” (Levinsen/Waters 2015: 252), wobei “lige” als Ausdruck einer sozialen Beziehung und eines informellen Stils interpretiert werden kann. Ferner gilt für “lige”, dass es neben einer Reihe anderer Modaladverbien kaum in der Schrift erscheint, was Thomsen (2015) diskutiert.

Auch in ihrer Kommunikation mit den deutschen Lehrkräften sind die eher informellen Formulierungsentscheidungen zu erkennen: Idiome: z. B. “Sie können ein Auge zudrücken”, emotionale Ausdrücke wie: “Es ist schade”, “das klingt super”, “bin sehr traurig”; elliptische subjektlose Formulierungen, deren Vorkommen im formellen Stil der geschriebenen Sprache und damit in der kommunikativen Distanz nicht zu erwarten wäre. Mit anderen Worten übertragen sie weitgehend die Formulierungen der kommunikativen Nähe aus der dänischen E-Mail-Kommunikation ins Deutsche.

Grundlegend anders sieht es aus, wenn die E-Mail-Kommunikation der deutschen Studierenden analysiert wird. In ihrer Kommunikation mit den deutschen Lehrkräften benutzen sie eine formelle Sprache, die durch den Nominalstil charakterisiert ist:

Agenslose Konstruktionen: “Folgende Frage hat sich mir beim Durchgehen der Nachschreibeklausur gestellt”, “Aufgrund unserer Abwesenheit”, “beim Erstellen der Ordinalen Regression”, wozu auch Konstruktionen wie die komplexen Partizipialattribute gehören: “Um mir den dort angebotenen Kurs xx von Ihnen für xxx anrechnen zu lassen.” So werden die generellen Empfehlungen für eine offizielle E-Mail-Kommunikation von den deutschen Studierenden des Studiengangs eingehalten.

In der Kommunikation mit den dänischen Lehrkräften sind diese Distanz-Strukturen jedoch nicht vorzufinden, weder wenn sie auf Deutsch noch auf Dänisch geschrieben sind: “Er der måske mulighed for at holde et lille snak med dig” [‘gibt es vielleicht die Möglichkeit ein kleines Gespräch mit dir zu führen’], “Jeg har haft vældig travlt” [‘ich habe gewaltig viel zu tun gehabt’], “Jeg så lige” [‘ich habe eben gesehen’], “Jeg har lige et kort spørgsmål” [‘ich habe gerade eine kleine Frage’], “Havde i baghovedet at fristen var til den 31.” [‘Hatte im Hinterkopf, dass die Frist am 31. war.’] oder auf Deutsch: “Entschuldige die späte Rückmeldung. Ich weiß nicht ob einer der Jungs dir schon Bescheid gegeben hat.” Hier treten solche Formulierungen auf, die also weitgehend mit denen der dänischen Studierenden übereinstimmen.

Auch in den Abschlussformulierungen sind große Unterschiede zwischen den beiden Gruppen von Studierenden zu erkennen. So beenden die dänischen Studierenden gern ihre E-Mails mit verschiedenen Formulierungen aus dem Nähebereich, die in den E-Mails der deutschen Studierenden an die deutschen Lehrkräfte jedoch nicht zu sehen sind:

Abschlussformulierungen	
Dänische Studierende an ihre dänischen Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> • Fortsat god dag og vi ses [‘Weiterhin einen schönen Tag und wir sehen uns’] • Vi ser frem til mandag og vil i mellemtiden arbejde med vores bilag 😊 [‘Wir freuen uns auf Montag und werden inzwischen mit unseren Anlagen arbeiten 😊’] • Solskinshilsner [‘sonnige Grüße’] • Vi ses [‘Wir sehen uns’] • Du ønskes en dejlig uge. Vi ses på torsdag. [‘(Ich wünsche dir) eine schöne Woche. Wir sehen uns Donnerstag’] • Du ønskes en rigtig skøn påskeferie. [‘(Ich wünsche dir) schöne Osterferien’] • Jeg håber, du får nydt det skønne vejr. [‘Ich hoffe, dass du das schöne Wetter genießen kannst’] • Du ønskes en dejlig dag 😊. [‘(Ich wünsche dir) einen schönen Tag’] • God jul og godt nytår. [‘Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr’] • Vi ses i morgen og fortsat god mandag. [‘Wir sehen uns morgen, weiterhin einen guten Montag’]
Deutsche Studierende an ihre deutschen Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> • Mit freundlichen Grüßen • Vielen Dank. • Mit besten Grüßen • MfG
Dänische Studierende an ihre deutschen Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> • Nochmal vielen Dank. • Bin sehr traurig. Hoffe Sie können mir helfen • Wir freuen uns. Bis Montag. • Ich wünsche Sie einen schönen Tag. • Ich wünsche Ihnen auch ein schönes Wochenende. • Es tut mir schrecklich leid.
Deutsche Studierende an ihre dänische Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> • Mange tak på forhånd. [‘im Voraus vielen Dank.’] • Jeg ønsker en god weekend. [‘Ich wünsche ein gutes Wochenende.’] • Med venlig hilsen og god efterårsferie

	['Mit freundlichen Grüßen und schöne Herbstferien'] <ul style="list-style-type: none"> • Dejilige julehilsner ['Schöne Weihnachtsgrüße'] • Ellers ses vi på torsdag. ['Sonst sehen wir uns Donnerstag.'] • Vi ses. ['Wir sehen uns.']
Deutsche Studierende an ihre dänische Lehrkräfte auf Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> • Liebe Grüße • Vielen Dank und liebe Grüße aus England • Viele Grüße aus Norwegen • Frohes neues Jahr und viele Grüße

Tabelle 4: Abschlussformulierungen

Der Tabelle ist eine Vielfalt von Abschlussformulierungen der dänischen Studierenden zu entnehmen, die sich deutlich als Beispiele der kommunikativen Nähe erkennen lassen: z. B. "vi ses i morgen" ['wir sehen uns morgen'], "fortsat god mandag" ['weiterhin einen guten Montag'], "solskinshilsner" ['sonnige Grüße'], was weiterhin zeigt, dass sie ihre E-Mails als dialogisch sehen und deshalb erwarten, dass sie die Empfänger auch sofort lesen, da die Wünsche nach einem weiterhin guten Montag sonst nicht relevant wären. Weitgehend übertragen sie dann auch diese Formulierungen, wenn sie an die deutschen Lehrkräfte schreiben, wie z. B. "wir freuen uns, bis Montag", "tut mir schrecklich leid". Auch diese Formulierungen können damit als Beispiele für die dänische Auffassung der E-Mail als Kommunikation der Nähe interpretiert werden.

Bei den deutschen Studierenden sind solche Formulierungen nicht zu finden, wenn sie an ihre deutschen Lehrkräfte schreiben, denn hier werden die E-Mails mit den empfohlenen Standardformulierungen wie z. B. "mit freundlichen Grüßen" beendet. Jedoch bauen sie aber auch Formulierungen aus der kommunikativen Nähe in ihre E-Mails ein, wenn sie an ihre dänischen Lehrkräfte schreiben – so z. B. "god efterårsferie" ['schöne Herbstferien'], "vi ses" ['wir sehen uns']. Sie übernehmen auch hier weitgehend die informelle Struktur der dänischen E-Mail-Kommunikation, auch wenn diese auf Deutsch geschrieben ist; z. B. "liebe Grüße aus Norwegen".

Die in der Literatur nachgewiesenen Unterschiede in der Auffassung von E-Mails in Deutschland und Dänemark bestätigen sich somit in den Beispielen der Studierenden. Diese Annahme wird außerdem bestätigt, wenn man die Studierenden nach ihren Kommunikationsentscheidungen fragt:

So kommentiert eine bilinguale Studentin des Studiengangs die Tendenz, in Deutschland die offizielle E-Mail eher als "geschriebensprachlich" zu sehen, in folgender Weise: "Man glemmer ikke deres positioner og foretager kontrol og korrigerer inden det bliver sendt af sted." ['Man vergisst ihre Positionen nicht und kontrolliert und korrigiert, ehe es abgeschickt wird']. Weiter erklärt sie:

Man WILL nicht stören und es gibt nicht diese “angenehme” Kommunikation, die man an der SDU erleben kann... Nogle gange – så har det været ubehageligt at skrive til tyske lærere.

[‘Ab und zu – dann ist es unangenehm gewesen, an deutsche Lehrkräfte zu schreiben’]

Man traut sich nicht zu “stören” und man kann nicht damit rechnen eine [‘schnelle’] Antwort zu bekommen, die E-Mail-Kommunikation wird somit nicht als “einfache” Kommunikation gesehen, da alles mehrmals korrigiert werden muss, bevor die E-Mail abgeschickt werden kann – die “gesprachensprachlichen” Elemente sind hier nicht zu finden.

Dieser Eindruck wird auch von den dänischen Studierenden weitgehend bestätigt:

Oft hører man om, at professorer i Tyskland ikke svarer, hvis de ikke finder spørgsmålet relevant.

[‘Oft hört man, dass Professoren in Deutschland keine Antwort geben, wenn sie die Frage nicht relevant finden.’]

Derudover tænker jeg, at det er en usagt regel, at man kun skriver til tyske professorer hvis det virkelig er vigtigt. Altså er det ofte sidste udvej...

[‘Außerdem denke ich, dass es eine ungeschriebene Regel ist, dass man an deutsche Professoren nur schreibt, wenn es wirklich wichtig ist. Also ist es oft der letzte Ausweg...’]

Enkelte er rigtig gode til at svare på mails, og der står man ikke med en følelse af at være til besvær. Mens andre virkelig giver det indtryk – også fordi der kan gå ugevis inden man modtager svar. På kandidaten oplevede jeg endda en professor sige til mig efter undervisning, da jeg stillede ham et spørgsmål og nævnte at jeg også havde sendt en mail med samme spørgsmål, “at min mail ikke var relevant, og derfor havde han ikke svaret” – så kan man jo gå og vente i lang tid.

[‘Einige beantworten gern die E-Mails, und da steht man nicht mit dem Gefühl zu stören da. Dagegen vermitteln andere einen solchen Eindruck, auch weil es Wochen dauern kann, ehe man eine Antwort bekommt. Im Master habe ich sogar erlebt, dass mir ein Professor geantwortet hat, dass er meine E-Mail als irrelevant erachte, weshalb er mir nicht geantwortet habe, nachdem ich ihm nach der Vorlesung die gleiche Frage gestellt habe, die ich ihm auch in einer E-Mail gestellt habe, was ich kommentierte – dann kann man ja lange warten.’]

Interessant ist aber, dass dieser Eindruck nicht nur unter den Studierenden vertreten ist; dieser ist anscheinend auch unter den dänischen Lehrkräften am Studiengang relativ verbreitet: So hat auch eine dänische Kollegin, die eine langjährige enge Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern der EUF gehabt hat, eine ähnliche Betrachtung: Es bedürfe viel Geduld mit den deutschen KollegInnen per E-Mail zu kommunizieren, da man keine schnelle Antwort erwarten könne! Dies gelte auch in dringenden Angelegenheiten – wie z. B. bei Examensbeschwerden, wo seitens der SDU gemahnt werden müsse. Die Kollegin hat betont, dass dieses Beispiel nur eines unter mehreren sei, denn:

Mht. mails med lang svartid: jo, jeg kan huske såvel “intet svar”, “sent svar” som “uforskammet svar” fra vores tyske kolleger (men altså også rigtig meget fin kommunikation pr. mail...)

[‘Was Mails mit langen Antwortzeiten betrifft, kann ich mich sowohl an “keine Antwort”, “späte Antwort” als auch “unverschämte Antwort” von unseren deutschen KollegInnen erinnern (aber auch viel sehr angenehme Kommunikation per E-Mail).’]

Dies wird auch von einem anderen dänischen Kollegen bestätigt, der in entsprechender Weise eine enge Zusammenarbeit mit der EUF hat: “Anekdotisk kan jeg bekræfte tendensen med sene eller udeblevne svar fra tysk side – dog ikke blandt VIP, men blandt TAP.” [‘Anekdotisch kann ich die Tendenz später oder fehlender Antworten von deutscher Seite bestätigen – jedoch nicht von den Lehrkräften, sondern von der Verwaltung.’]

Obwohl in diesem Zusammenhang keine komplette Befragung unter den am Studiengang beschäftigten Lehrkräften durchgeführt worden ist, führen sowohl die Studierenden als auch die dänischen Lehrkräfte an, dass es ihr Eindruck ist, dass die E-Mail in einem deutschen Kontext einen anderen Stellenwert hat: Sie scheint als Mittel zur Distanzkommunikation gesehen zu werden, was anscheinend eine Bedeutung dafür hat, wie schnell eine E-Mail beantwortet wird.

Wie oben diskutiert nehmen Emojis in der digitalen Kommunikation eine besondere Rolle ein, weshalb hier auch ihre Benutzung durch die Studierenden analysiert werden soll:

Emojis dänischer Studierender an ihre dänischen Lehrkräfte:
Vi ser frem til mandag og vil i mellemtiden arbejde med alle vores bilag 😊 [‘Wir freuen uns auf Montag und werden inzwischen mit unseren Anlagen arbeiten 😊’]
Hej XX 😊 [‘Hallo xx 😊’]
Hej XX det lyder bare rigtig godt. Mange tak 😊 [‘Hallo xx, es hört sich sehr gut an. Vielen Dank 😊’]
Du ønskes en dejlig dag 😊 [‘Ich wünsche dir einen schönen Tag 😊’]
Kære xx 😊 [‘Liebe xx 😊’]
Vi sidder tre piger sammen og er ved at forberede os til eksamen i engelsk. Vi har lige et spørgsmål: [‘...’] Vi håber på, at du vil hjælpe os 😊 [‘Wir drei Mädchen sitzen zusammen und bereiten uns auf die mündliche Englischprüfung vor. Wir haben mal eine Frage: [‘...’]. Wir hoffen, dass du uns helfen wirst 😊’]
I morgen, mandag kl. 14.00, lyder super fint 😊 [‘Morgen, Montag um 14.00 Uhr, hört sich toll an 😊’]
Tusind tak for dit store rettelarbejde. Jeg lærer noget hver gang jeg sender en besked til dig – det er skønt 🙌 [‘Vielen Dank für deine große Berichtigungsarbeit. Ich lerne jedes Mal etwas, wenn ich dir einen Bescheid sende – es ist toll 🙌 😊’]
Tusind tak, vi ses på tirsdag så 😊 [‘Vielen Dank, wir sehen uns dann Dienstag 😊’]
Emojis deutscher Studierender an ihre deutschen Lehrkräfte:
Keine Beispiele
Emojis dänischer Studierender an ihre deutschen Lehrkräfte:
ich sende hier meine Portfolioaufgabe 😊

Ich versuche es noch einmal 😊
Emojis deutscher Studierender an ihre dänischen Lehrkräfte:
Jeg er lidt forvirret nu :-D ['Ich bin jetzt ein bisschen verwirrt :-D']
Her er lige mit resumé af den hundredårige 😊 ['Hier kommt meine Zusammenfassung des Hundertjährigen 😊']
Dejlige julehilsner 😊 ['Schöne Weihnachtsgrüße 😊']
Ønsker dig i hvert fald en god juletid 😊! ['Wünsche dir jedenfalls eine schöne Weihnachtszeit 😊!']

Tabelle 5: Emoji-Nutzung

In der Tabelle ist keine Liste mit Emojis von den deutschen Studierenden an ihre deutschen Lehrkräfte zu finden, weil in den mir zu Verfügung gestellten E-Mails keine Beispiele dafür zu finden sind, was sicherlich mit der Auffassung von Emojis im deutschen Kontext zusammenhängt – in einer seriösen E-Mail-Kommunikation benutze man keine Emojis.

Wie die Beispiele aus der Tabelle erkennen lassen, werden von den Studierenden keine “bösen” Emojis benutzt, die “fröhlichen” Emojis treten aber sowohl in der Einleitung ['Hallo xx 😊'] wie in den Fließtexten ['wir drei Mädchen sitzen zusammen und bereiten uns auf die mündliche Englischprüfung vor 😊'] als auch in den Abschlussformulierungen ['Morgen, Montag um 14.00 Uhr, hört sich toll an 😊'] auf. Sie weisen außerdem viele Ähnlichkeiten mit den von Skovholt, Grønlund und Kankaanranta (2014) festgestellten Emoji-Funktionen auf; auch hier verstärken die Studierenden positive Mitteilungen mit einem Emoji, z. B. Dank, Wünsche und Grüße: “I morgen, mandag kl. 14.00, lyder super fint 😊” ['Morgen, Montag um 14.00 Uhr, hört sich toll an'], oder sie reduzieren den negativen Kommunikationsinhalt: “Ich bin jetzt ein bisschen verwirrt + :-D”. Außerdem werden Emojis im Zusammenhang mit Bitten benutzt – wie z. B. “wir hoffen, dass du uns helfen wirst 😊”, was als Modifier der gestellten Bitte gesehen werden kann, da eine Bitte ja eine indirekte Anweisung an den Empfänger ist, die durch das Emoji reduziert wird. In ähnlicher Weise lässt sich auch das Beispiel “Hier ist meine Zusammenfassung des Hundertjährigen 😊”⁶ interpretieren, weil eine Berichtigungsarbeit auch hier als eine indirekte Anweisung an den Empfänger gesehen werden kann, die Arbeit zu korrigieren.

Auf die Frage, warum die Studierenden in den E-Mails Emojis benutzt haben, gibt eine deutsche Studentin folgende Antwort:

⁶ Roman von Jonas Jonasson, dänischer Titel: *Den hundredårige der kravlede ud ad vinduet og forsvandt* (2013) (*Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand*).

Jeg ville ikke benytte smileys til alle danskere jeg skriver til – jeg gjorde det fx i mails til dig og xx, da jeg jo kendte jer bedre og evt. også, fordi i også nogle gange bruger smileys...

[‘Ich würde nicht an alle Dänen, an die ich schreibe, Smileys verwenden – ich habe es z. B. in E-Mails an dich und xx getan, da ich euch ja besser kannte und evtl. auch weil ihr ab und zu Smileys verwendet habt.’]

Hier stellt sie somit fest, dass sie Emojis benutzt hat, weil ihre Lehrkräfte diese selber benutzen, und weil sie der Meinung ist, dass sie uns besser kennt als andere Lehrkräfte – mit anderen Worten erfüllen hier die Emojis eine soziale Funktion.

Eine ähnliche Erklärung hat eine andere deutsche Studentin gegeben:

xx ist im Unterricht immer sehr offen und locker in ihrer Kommunikation gewesen. Man hat selten das Gefühl von geführtem Unterricht, sondern viel mehr von entspannter Kommunikation untereinander. Aus diesem Grund wollte ich ihr gerne eine schöne Weihnachtszeit wünschen und da ich auch privat viel mit Emojis schreibe und dieser Satz ohne hin nichts mit dem eigentlichen Anliegen zu tun hat, habe ich hier einen Smiley verwendet. Dazu muss man wissen, dass auch xx in ihren Mails uns gegenüber Emojis verwendet und ich mich deswegen wohl ein wenig angepasst habe.

Auch hier betont die Studentin, dass sie Emojis benutzt hat, weil ihre Lehrkräfte diese selber benutzen, und weil sie einen Eindruck von einer eher lockeren und entspannten Kommunikation hat, wie man sie in Deutschland in einem privaten Kontext erwarten kann.

Die Aussagen der beiden Studentinnen scheinen somit den generellen Eindruck von der Verwendung von Emojis in Deutschland zu bestätigen: Sie werden überwiegend in einem privat gesehenen Kontext benutzt und damit nicht in der Kommunikation der Distanz. Deshalb gilt auch generell, dass die deutschen Studierenden wesentlich weniger Emojis benutzen als ihre dänischen KommilitonInnen und wie erwähnt überhaupt nicht, wenn sie an ihre deutschen Professoren schreiben – im Gegensatz zu den dänischen Studierenden.

Fragt man die dänischen Studierenden, warum sie Emojis benutzen, wenn sie an ihre dänischen Lehrkräfte schreiben, lauten die Antworten u. a. wie folgt:

Jeg bruger generelt gerne emojis, når jeg skriver med familie, venner etc. og så bliver det hurtigt en naturlig del af ens skriftlige kommunikation. Denne bliver så videreført til de danske professorer med hvem jeg føler jeg har en tættere kontakt/et tættere forhold til end med de tyske, som jeg ikke bare sådan ville sende en emoji.

[‘Ich verwende generell gerne Emojis, wenn ich an Familie, Freunde usw. schreibe und so werden sie bald ein selbstverständlicher Teil der schriftlichen Kommunikation. Diese wird dann an die dänischen ProfessorInnen weitergeführt, mit denen ich einen engeren Kontakt/eine engere Beziehung habe als mit den deutschen, denen ich nicht ohne weiteres eine Emoji schicken würde.’]

Die Studentin erklärt hier, dass sie generell die Emojis in ihrer privaten Kommunikation benutzt, dass sie sie aber auch in einer Kommunikationssituation mit der von ihr empfundenen eher engeren Beziehung zu den dänischen Lehrkräften weiterhin benutzt, womit sie keine scharfe Trennung zwischen der privaten und der offiziellen Kommunikation macht.

Diese fehlende Unterscheidung zwischen privat und offiziell gilt auch als Erklärung für die Benutzung von Emojis durch einige dänische Studierende, wenn sie an ihre deutschen Lehrkräfte schreiben. So erklärt eine Studentin u. a. Folgendes:

Jeg valgte at bruge en smiley i disse tilfælde for at skabe en mindre formel tone. I forvejen er det [‘for mig’] en ret formel form, man benytter på tysk, når man skriver e-mails. Umiddelbart, er denne formelle form at skrive e-mail på lidt uvant for mig.

[‘Ich entschied mich dafür, einen Smiley zu benutzen, um einen weniger formellen Ton zu erreichen. Es ist sowieso (für mich’) eine rechte formelle Form, die man auf Deutsch benutzt, wenn man E-Mails schreibt, was mir ein bisschen ungewöhnlich ist.’]

Sie begründet hier das Emoji mit dem Versuch, die Kommunikation weniger formell zu gestalten, um diese der dänischen Struktur des Nähe-Bereiches anzupassen.

Da mehrere Studierende angeführt haben, dass sie die Emojis benutzen, weil ihre Lehrkräfte sie selbst benutzen, habe ich die Kollegen der SDU nach deren Verwendung von Emojis gefragt, und von einer Kollegin folgende Erklärung bekommen:

Da min undervisning jo også indeholder kultur, er det nok en måde at formidle min danske “ufarlighed” på. Altså: selv om jeg er deres underviser, og selv om jeg forlanger respekt omkring min faglighed og min person (i lighed med den respekt jeg viser de studerende) må de gerne skrive og spørge om noget, også om noget “dumt”. Hellere det end studerende, som tror, at min selvforståelse er lig et orakels, og som derfor vrider deres hjerne på langs og på tværs for at kunne formulere sig i en ydmyg, misforstået passivkonstruktion.

[‘Da mein Unterricht auch Kulturverständnis beinhaltet, ist es eine Art und Weise meine dänische “Ungefährlichkeit” zu vermitteln. Also: Obwohl ich Dozentin bin, und obwohl ich vor meiner Fachlichkeit und Person Respekt verlange (wie der Respekt, den ich den Studierenden zeige) dürfen sie mir gerne schreiben und nach etwas fragen, auch wenn es etwas “Dummes” ist. Lieber das als Studierende, die glauben, dass mein Selbstverständnis gleich dem eines Orakels ist, und die sich deshalb den Kopf zerbrechen um in einer demütigen, missverstandenen Passivkonstruktion zu schreiben.’]

Sie erklärt weiter, dass sie außerdem Emojis benutzt, wenn sie die Stimmung positiver machen will:

Jeg kan også finde på at anvende emojis på en opmuntrende måde, hvis en studerende har brug for lidt forståelse på trods af mine korrekturer af noget skriftligt.

[‘Ich verwende Emojis auch in einer aufmunternden Weise, wenn ein Studierender/eine Studierende trotz meiner Berichtigungen einer schriftlichen Arbeit Verständnis braucht.’]

Hier bestätigen die Studierenden und die dänischen Lehrkräfte am Studiengang, dass auch die Nutzung von Emojis in einem deutschen und dänischen Kontext unterschiedlich bewertet wird: In Übereinstimmung mit den Studien von Skovholt, Grønlund und Kankaanranta (2014) werden sie als Modifiers und Leseanweisungen an den Empfänger benutzt, was durch die Auffassung der E-Mail als Kommunikation der Nähe erklärt werden kann. Für die deutsche E-Mail-Kommunikation gilt, dass man in Übereinstimmung z. B. mit den Anweisungen des MuMiS-Projektes in einem offiziellen Zusammenhang darauf verzichten sollte, weil sich die Kommunikation im Distanz-Bereich befindet.

6 Konklusion und Diskussion

Aus der oben geführten Diskussion kann also festgestellt werden, dass die fehlende Anpassung an die eher formelle deutsche E-Mail-Kommunikation durch die dänischen Studierenden am deutsch-dänischen Studiengang auf einem unterschiedlichen Verständnis der E-Mail beruht; so wird die E-Mail in einem dänischen Kontext als “gesprochen-sprachliches” Kommunikationsmittel gesehen, weshalb sie eine Reihe Charakteristika der mündlichen Sprache beinhaltet, wozu auch Emojis gehören, die als Modifiers und Metakommunikation benutzt werden.

Demgegenüber steht die generelle deutsche Auffassung der E-Mail als eine “geschriebensprachliche” Kommunikation, von der erwartet wird, dass sie deren formelle Strukturen beinhaltet. Die Analyse hat allerdings gezeigt, dass die deutschen Studierenden in der konkreten Kommunikationssituation den Codewechsel besser beherrschen als die dänischen, was damit erklärt wird, dass sie sowohl mit den privaten – und damit mit den informellen – Strukturen vertraut sind als auch mit den offiziellen – und damit eher formellen – Strukturen. Im Gegensatz dazu verbinden die dänischen Studierenden die E-Mail nicht mit einer formellen Kommunikation, weshalb sie mit den Formulierungen aus der kommunikativen Distanz Schwierigkeiten haben.

Für den Unterricht dänischer Deutsch-Studierender müsste man somit diesen Unterschied betonen und ihnen die Bedeutung des formellen Höflichkeitsregisters für die E-Mail-Kommunikation deutlich machen.

Wenn aber die Ergebnisse dieser Studie in einen weiteren Rahmen gebracht werden sollten, müsste man sie erweitern, so dass auch Studierende anderer Studiengänge miteinbezogen wären, an denen es keine “gemischte” Gruppe von Studierenden gibt wie am deutsch-dänischen Studiengang, denn es ist möglich, dass gerade die dänischen Studierenden in Sonderburg/Flensburg bewusst an ihrer dänischen E-Mail-Kommunikationsauffassung festhalten, was die Studie über die Bedeutung der positiven Autostereotype (Hulgaard demn.) andeuten könnte. Andererseits könnte man vermuten, dass die Schwierigkeiten der dänischen Studierenden, eine angemessene deutsche Sprachnorm zu benutzen, bei Studierenden die nicht in einem deutsch-dänischen Alltag leben, noch größer sind.

Außerdem wäre interessant nicht nur E-Mails von Studierenden zu analysieren, sondern auch E-Mails, die im Schriftverkehr deutscher und dänischer Unternehmen auftreten. Durch die Analyse solcher E-Mails wäre es möglich, die besonderen Strukturen eines Studiengangs zu eliminieren, um ein tiefergehendes Wissen darüber zu gewinnen, ob die Übertragung des Verständnisses von der E-Mail als ein Kommunikationsmittel der Nähe ins Deutsche auch ein generelles Merkmal dänischer Sprachbenutzer ist.

Literatur

- Albert, Georg (2020): "Beyond the binary: Emoji as a challenge to the image-word distinction." Crispin Thurlow, Christa Dürscheid, Federica Diémoz (Hg.): *Visualizing digital discourse*. Berlin/Boston: De Gruyter Mouton, 65–79
- Becker-Christensen, Christian (Hg.) (2010): *Politikens Nudansk Ordbog med etymologi*. Aalborg: Politikens Forlag A/S
- Beißwenger, Michael (2015): "Sprache und Medien: Digitale Kommunikation." *Studienkurs Sprach- und Textverständnis*. E-Learning-Angebot der öffentlich-rechtlichen Universitäten und Fachhochschulen und des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung (MIWF) des Landes Nordrhein-Westfalen
- Beißwenger, Michael; Steffen Pappert (2019): "How to be polite with emojis: A pragmatic analysis of face work strategies in an online learning environment." *European Journal of Applied Linguistics* 7 [2]: 225–253
- Børne- og Undervisningsministeriet (2020): Timetal – <https://www.uvm.dk/folkeskolen/fag-timetal-og-overgange/timetal> (12.04.2021)
- Danmarks Statistik (2020): It-anvendelse i befolkningen – <https://www.dst.dk/Site/Dst/Udgivelser/GetPubFile.aspx?id=29449&sid=itbef2019> (28.7.2019)
- Dürscheid, Christa; Christina Margit Siever (2017): "Jenseits des Alphabets – Kommunikation mit Emojis." *Zeitschrift für germanische Linguistik* 45 [2]: 256–285
- EMU Danmarks læringsportal (2021): Formål – <https://emu.dk/grundskole/tysk/formaal?b=t5-t14> (27.04.2021)
- Ernst, Claus-Peter H.; Martin Huschens (2018): "The effects of different emoticons on the perception of emails in the workplace." *Proceedings of the 51st Hawaii International Conference on System Sciences*: 461–471
- Grønning, Anette (2018): *Digitale samtaler*. Frederiksberg: Samfundslitteratur
- Grønning, Anette, Line Pedersen (2007): *E-mail-kommunikation*. Frederiksberg: Samfundslitteratur

trans-kom

ISSN 1867-4844

trans-kom ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

trans-kom veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der trans-kom-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

trans-kom wird ausschließlich im Internet publiziert: <http://www.trans-kom.eu>

Redaktion

Leona Van Vaerenbergh
University of Antwerp
Arts and Philosophy
Applied Linguistics / Translation and Interpreting
O. L. V. van Lourdeslaan 17/5
B-1090 Brussel
Belgien
Leona.VanVaerenbergh@uantwerpen.be

Klaus Schubert
Universität Hildesheim
Institut für Übersetzungswissenschaft
und Fachkommunikation
Universitätsplatz 1
D-31141 Hildesheim
Deutschland
klaus.schubert@uni-hildesheim.de

- Hougaard, Tina Thode; Marianne Rathje (2018): "Emojis in the digital writing of young Danes." Arne Ziegler (Hg.): *Jugendsprache: Aktuelle Perspektiven internationaler Forschung*. Berlin/Boston: De Gruyter, 773–806
- Hulgaard, Anne Marie (2020a): "Kulturelt betingede kommunikative forskelle mellem dansk og tysk?" *RASK – International Journal of Language and Communication* 52: 39–61
- Hulgaard, Anne Marie (demn.): *Kommunikative Unterschiede als Konsequenz nationaler Stereotype?*
- Kiesendahl, Jana (2019): "Neue Kommunikationsformen, neue Probleme? Zum Verhältnis von Sprachkompetenz und Mediengebrauch." Gerd Antos, Thomas Niehr, Jürgen Spitzmüller (Hg.): *Handbuch Sprache im Urteil der Öffentlichkeit*. Berlin/Boston: De Gruyter, 447–465
- Koch, Peter; Wulf Oesterreicher (2007): "Schriftlichkeit und kommunikative Distanz." Günther Hartmut, Otto Ludwig (Hg.): *Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung*. Berlin/Boston: De Gruyter, 346–375
- Levinson, Carsten; Sophia Waters (2015): "Lige, a Danish 'magic word'?" *International Journal of Language and Culture* 2 [2]: 244–268
- Lyng, Jesper From (2013): "Offentlige myndigheder bruger teenagesprog." *Kristeligt Dagblad* 13.09.2013 – <https://www.kristeligt-dagblad.dk/danmark/offentlige-myndigheder-bruger-teenagesprog> (11.02.2020)
- Molinsky, Andrew (2007): "Cross-cultural code-switching: the psychological challenges of adapting behavior in foreign cultural interactions." *Academy of Management Review* 32 [2]: 622–640
- MuMiS (o. J. a): Mehrsprachigkeit und Multikulturalität im Studium – <https://www.uni-kassel.de/mumis/> (12.04.2021)
- MuMiS (o. J. b): Leitfaden für universitäre E-Mail-Kommunikation – <https://www.uni-kassel.de/mumis/www.mumis-projekt.de/mumis/images/trainingsmaterial/Leitfaden-E-Mail-Kommunikation.pdf> (27.04.2021)
- MuMiS (o. J. c): E-Mail-Kommunikation – <https://uni-kassel.de/mumis/www.mumis-projekt.de/mumis/images/trainingsmaterial/Arbeitsblatt1-E-Mail-Kommunikation.pdf> (27.04.2021)
- Ørnsnes, Bjarne (2016): "Forms of address as cross-cultural code-switching: The case of German and Danish in higher education." *Linguistik online* 79 [5]: 179–198 – <http://dx.doi.org/10.13092/lo.79.3342> (21.04.2021)
- Panckhurst, Rachel; Francesca Frontini (2020): "Evolving interactional practices of emoji in text messages." Crispin Thurlow, Christa Dürscheid, Federica Diémoz (Hg.): *Visualizing digital discourse*. Berlin/Boston: De Gruyter Mouton, 81–103
- Schwitalla, Johannes (2012): *Gesprochenes Deutsch: eine Einführung*. 4. Aufl. Berlin: Erich Schmidt
- Skovholt, Karianne; Anette Grønlund, Anne Kankaanranta (2014): "The communicative functions of emoticons in workplace e-mails: :-)*." *Journal of Computer-Mediated Communication* 19: 780–797 – <https://doi.org/10.1111/jcc4.12063> (12.04.2021)
- Statista (2021): Anteil der E-Mail-Nutzer in ausgewählten Ländern in Europa im Jahr 2020 – <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/240154/umfrage/nutzung-von-e-mail-in-europa-nach-laendern/> (27.04.2021)
- Storrer, Angelika (2013): "Sprachstil und Sprachvariation in sozialen Netzwerken." Barbara Frank-Job, Alexander Mehler, Tilmann Sutter (Hg.): *Die Dynamik sozialer und sprachlicher Netzwerke. Konzepte, Methoden und empirische Untersuchungen an Beispielen des WWW*. Wiesbaden: Springer VS, Online-Fassung separat paginiert – <http://www.researchgate.net/publication/299534091> (27.04.2021)
- Thomsen, Ditte Boeg (2015): "Én stavelse, to synsvinkler – børns tilegnelse af dialogiske partikler." *Nydanske Sprogstudier* 48: 138–163

Anne Marie Hulgaard

Sehr geehrte Frau Dr. Hulgaard, oder Hallo Anne Marie 😊?

E-Mails in einem deutschen und dänischen universitären Kontext

trans-kom 14 [1] (2021): 118–144

Seite 144

Thurlow, Crispin; Vanessa Jaroski (2020): "Emoji invasion: The semiotic ideologies of language endangerment in multilingual news discourse." Crispin Thurlow, Christa Dürscheid, Federica Diémoz (Hg.): *Visualizing digital discourse*. Berlin/Boston: De Gruyter Mouton, 45–64

Yates, Joanne; Wanda J. Orlikowski (1992): "Genre of organizational communication: an approach to studying communication and media." *The Academy of Management Review* 17 [2]: 299–326

Autorin

Dr. Anne Marie Hulgaard, Associate Professor an der University of Southern Denmark, promoviert zu Interkultureller Kommunikation, lehrt am deutsch-dänischen Studiengang der University of Southern Denmark und der Europa-Universität Flensburg. Aktueller Forschungsschwerpunkt sind daher die unterschiedlichen Fähigkeiten der deutschen und dänischen Studierenden sich auf ein adäquates Deutsch bzw. Dänisch auszudrücken.

E-Mail: amh@sdu.dk

Neu bei Frank & Timme

Martina Backes/Weertje Willms (Hg.): **Kontexte kreativen Schreibens**. Eine Standortbestimmung in Theorie und Praxis. ISBN 978-3-7329-0629-1 (Erscheint im Sommer 2021)

Barbara Ahrens/Silvia Hansen-Schirra/Monika Krein-Kühle/Michael Schreiber/Ursula Wienen (Hg./eds.):
Translation – Kunstkommunikation – Museum / Translation – Art Communication – Museum. ISBN 978-3-7329-0716-8

Sprachwissenschaft

Andi Gredig: **Schreiben mit der Hand**. Begriffe – Diskurs – Praktiken. ISBN 978-3-7329-0730-4

Transkulturalität – Translation – Transfer

Herausgegeben von Prof. Dr. Dörte Andres, Prof. Dr. Martina Behr, Prof. Dr. Larisa Schippel, Prof. Dr. Cornelia Zwischenberger

Larisa Schippel/Julia Richter (Hg.): **Translation und „Drittes Reich“ II**. Translationsgeschichte als methodologische Herausforderung. ISBN 978-3-7329-0661-1

Kate Reiserer: **Vier Übersetzerinnen und ihre neun Ehemänner**. Ehe und Übersetzung in der Romantik. ISBN 978-3-7329-0755-7

Easy – Plain – Accessible

Herausgegeben von Prof. Dr. Silvia Hansen-Schirra, Prof. Dr. Christiane Maaß

Camilla Lindholm and Ulla Vanhatalo (eds.): **Handbook of Easy Languages in Europe**. ISBN 978-3-7329-0771-7 (Erscheint im Sommer 2021)

Theoretische Translationsforschung

Herausgegeben von Prof. Dr. Dilek Dizdar und Prof. Dr. Lavinia Heller

Susanne Hagemann (Hg.): **Deskriptive Übersetzungsforschung**. Eine Auswahl. ISBN 978-3-7329-0713-7

Alle Bücher sind auch als E-Books erhältlich.

TRANSÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens

Herausgegeben von Prof. Dr. Klaus-Dieter Baumann, Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper, Prof. Dr. Klaus Schubert

Gesa Büttner: **Dolmetschvorbereitung digital**. Professionelles Dolmetschen und DeepL. ISBN 978-3-7329-0750-2

Anna Wegener: **Karin Michaëlis' Bibi books**. Producing, Rewriting, Reading and Continuing a Children's Fiction Series, 1927–1953. ISBN 978-3-7329-0588-1

Johan Franzon/Annjo K. Greenall/Sigmund Kvam/Anastasia Parianou (eds.): **Song Translation: Lyrics in Contexts**. ISBN 978-3-7329-0656-7

schicht Translationswissenschaft Romanistik Medienwissenschaft Kunstwissenschaft Altertumswissenschaft Sprachwissenschaft Fachsprachenforschung Rechtswissenschaft Philosophie Romanistik Slawistik Musikwissenschaft Literaturwissenschaft Musikwissenschaft Altertumswissenschaft Kulturwissenschaft Kommunikationswissenschaft Medienwissenschaft Kunstwissenschaft Theologie Religionswissenschaft Geschichtswissenschaft Philosophie Theaterwissenschaft Archäologie Philologie Politikwissenschaft Musikwissenschaft Romanistik Translationswissenschaft Sprachwissenschaft Sozialpädagogik Erziehungswissenschaft Slavistik Fachsprachenforschung Kunstwissenschaft Romanistik Slawistik Literaturwissenschaft Translationswissenschaft Musikwissenschaft Altertumswissenschaft Kommunikationswissenschaft Medienwissenschaft Theologie Religionswissenschaft Geschichtswissenschaft Philosophie Theaterwissenschaft Archäologie Philologie Politikwissenschaft Soziologie Sozialkunde Erziehungswissenschaft Translationswissenschaft Sprachwissenschaft Fachsprachenforschung Kunstwissenschaft Philosophie Romanistik Slawistik Soziologie

F Frank & Timme